

Skript

Es ist der 9. August 1945.

Ein Sommermorgen in der japanischen Stadt Nagasaki (Sound: Vogelzwitschern). In einem Mitsubishi-Stahlwerk im Mori-Viertel beginnt der Arbeitstag wie gewohnt

Sound: Fabrikgeräusche

In der großen Fabrikhalle arbeiten zahlreiche Männer zwischen Maschinen und Stahlkonstruktionen.

Metall wird bearbeitet, Werkzeuge schlagen auf Stahl, Arbeiter gehen durch die Halle. Unter ihnen ist auch der junge Arbeiter Akira Nakamura. Er war gerade mal 14 Jahre alt. An diesem Vormittag hat er eine Aufgabe: Er soll das Mittagessen für etwa 300 Arbeiter holen.

Nakamura ist an diesem Morgen nicht der einzige Jugendliche, der für Mitsubishi arbeitet. Einen Kilometer entfernt gräbt der vierzehnjährige Senji Yamaguchi zusammen mit anderen Jugendlichen einen Schützengraben.

Sie bereiten sich auf mögliche Luftangriffe vor. Doch er weiß zu diesem Zeitpunkt nicht, dass er in wenigen Minuten in Mitten einer Katastrophe stehen wird.

Hintergrundgeräusche leiser

Nagasaki liegt an der Westküste der japanischen Insel Kyūshū.

Am 9. August 1945 leben hier etwa 263.000 Menschen. Viele von ihnen arbeiten in Fabriken und Stahlwerken. Das ist zu dieser Zeit eine der wichtigsten Industrien, denn Japan befindet sich im Krieg.

Der Konflikt zwischen den USA und Japan begann aber schon Jahre zuvor. Japan hatte seit 1931 Teile Chinas und später weitere Gebiete in Asien besetzt. Als die USA daraufhin ein Öl-Embargo, also ein Öl-Lieferstopp erließen, griff Japan am 7. Dezember 1941 Pearl Harbor an. Dadurch traten die USA in den Zweiten Weltkrieg ein.

Nach ersten Erfolgen Japans wendete sich der Krieg ab 1942 in Richtung der Alliierten. Amerikanische Truppen rückten immer näher an Japan heran. 1945 forderten die USA die Kapitulation Japans.

Viele erwachsene Männer wurden bereits ins Militär eingezogen. Dadurch mussten auch viele Kinder und Jugendliche ihre Stelle übernehmen. Nakamura und Yamaguchi gehörten zu diesen Kindern und verbrachten 3 Tage der Woche in der Fabrik.

Man könnte meinen es sei ein gewöhnlicher Arbeitstag für die Verhältnisse des zweiten Weltkriegs. Doch das täuscht.

Drei Wochen vorher ... Am 16. Juli 1945, führen die Vereinigten Staaten in der Wüste von New Mexico einen Test einer neuen, extrem mächtigen Waffe durch, die sie erfunden hatten – die Atombombe. Der Test trägt den Namen „Trinity“ und ist Teil des geheimen Manhattan-Projekts, an dem tausende Wissenschaftler und Militärangehörige arbeiten.

In den frühen Morgenstunden, um 5:29 Uhr, wird die Versuchsbombe gezündet. Für einen kurzen Moment wird die Nacht so hell wie am Tag. Ein heller Blitz erleuchtet die Wüste, gefolgt von einer gewaltigen Explosion. Eine enorme Druckwelle breitet sich aus, Sand schmilzt zu grünlichem Glas, und ein riesiger Pilz aus Rauch und Feuer steigt mehrere Kilometer hoch in den Himmel. (Oppenheimer Zitat)

Viele der beteiligten Wissenschaftler sind gleichzeitig fasziniert und erschüttert von der zerstörerischen Kraft, die sie ausgelöst haben. Für das Militär jedoch ist der Test vor allem eines: ein Erfolg. Die neue Waffe funktioniert. Nur wenige Wochen später fällt die Entscheidung, sie im Krieg einzusetzen.

Am 6. August 1945, drei Wochen nach den Tests, erhellt eine grelle Explosion den Himmel über der japanischen Stadt Hiroshima genau so wie man es in New Mexico drei Wochen zuvor sah. *Sound*

Die Uran-235 Bombe hatte große Teile der Stadt zerstört und zehntausende Menschen getötet. Die Explosion und die Zerstörung der Stadt verbreiteten Schrecken in ganz Japan. Niemand wusste was genau geschehen war und Gerüchte verbreiteten sich. Genaue Informationen wie Todeszahlen oder Ausmaß der Zerstörung waren kaum verfügbar und wurden von der staatlich kontrollierten Zeitung und dem Radio nicht verbreitet um Panik in der Gesellschaft zu minimieren. Dennoch lebten die Menschen Japans wie auch in Nagasaki in ständiger Angst vor dem Unbekannten. Könnte ihre Stadt die nächste sein?

Drei Tage später, der Tag an dem Nakamura das Essen holen sollte, noch vor Sonnenaufgang, sitzt die Besatzung im B-29-Bomber Bockscar auf dem Flugfeld der Pazifikinsel Tinian. Im Cockpit überprüft Pilot Charles Sweeney die Instrumente. Kurz vor dem Start meldet der Flugingenieur ein Problem: Eine Treibstoffpumpe funktioniert nicht richtig. Dadurch bleibt ein Teil des Treibstoffs in einem Reservetank unzugänglich. Für einen Moment überlegt die Besatzung die Operation abubrechen – doch nach kurzer Beratung fällt die Entscheidung, trotzdem zu starten.

Um 02:58 Uhr des 9. Augusts 1945 heben zunächst zwei Wetterflugzeuge ab. Sie sollen die Wetterbedingungen über den möglichen Zielgebieten überprüfen.

Kurz danach, um 03:47 Uhr, startet auch die Bockscar von Tinian. Die Maschine gewinnt langsam an Höhe, während unter ihr der dunkle Pazifik verschwindet. Im Bombenschacht befindet sich die Atombombe Fat Man. Das primäre Ziel der Mission ist die japanische Stadt Kokura.

Kurz darauf folgen die Begleitflugzeuge: Um 03:51 Uhr startet das Messflugzeug The Great Artiste, und um 03:53 Uhr das Beobachtungsflugzeug Big Stink. Gegen 04:00 Uhr arbeitet der Waffentechniker Frederick Ashworth im Bombenschacht und macht die Bombe im Flug scharf.

Stunden später erreicht die Bockscar den vereinbarten Treffpunkt über der Insel Yakushima. Neben ihnen fliegt bereits The Great Artiste. Doch Big Stink ist nirgends zu sehen. Die Flugzeuge beginnen zu kreisen. Im Cockpit beobachten die Piloten die Instrumente, während

Minute um Minute vergeht. Obwohl der ursprüngliche Befehl lautet, höchstens 15 Minuten zu warten, drehen die Maschinen schließlich etwa 40 Minuten ihre Runden. Währenddessen sinkt der Treibstoffstand weiter.

Schließlich fällt die Entscheidung, weiterzufliegen. Um 09:50 Uhr nehmen die Piloten Kurs auf das ursprüngliche Ziel Kokura.

Um 10:44 Uhr erreicht die Besatzung die Stadt. Doch als sie nach unten blicken, erkennen sie sofort das Problem: Wolken liegen über dem Zielgebiet. Der Bombenschütze Kermit Beahan sucht durch sein Visier nach einem Wolkenloch. Die Bockscar fliegt Kreise um auf bessere Sicht zu warten.

Doch gleichzeitig wird die Situation gefährlicher. Japanische Flugabwehr beginnt zu feuern, und es besteht die Gefahr, dass Jagdflugzeuge aufsteigen. Im Cockpit wächst die Anspannung. Treibstoff wird knapp, und ein weiterer Anflug könnte zu riskant werden.

Schließlich fällt um 11:32 Uhr die Entscheidung: Kokura wird aufgegeben. Die Maschine dreht ab und nimmt Kurs auf das Ausweichziel Nagasaki.

Als die Flugzeuge um 11:56 Uhr über Nagasaki ankommen, sieht die Situation zunächst nicht besser aus. Auch hier liegt eine dichte Wolkendecke über der Stadt. Die Besatzung sucht nach einer Lücke in den Wolken. *Flugzeuggeräusche*

Dann entdeckt der Bombenschütze eine kleine Öffnung in der Wolkendecke. Durch diese Lücke kann er Teile der Stadt erkennen.

Unten in Nagasaki geht der Alltag wie gewohnt weiter.

(Es ist ein gewöhnlicher Arbeitstag. Maschinenlärm erfüllt die Halle, Arbeiter gehen ihrer Arbeit nach. Nichts deutet darauf hin, dass sich in wenigen Sekunden alles verändern wird.)

Dann erscheint plötzlich ein grelles, rosa Licht am Himmel. Für einen kurzen Moment wirkt es fast still. Im nächsten Augenblick zerreißt eine gewaltige Explosion die Luft. Die Plutoniumbombe explodierte in ca. 500m Höhe. Die dadurch ausgelöste Druckwelle schleudert Nakamura durch die Luft und zurück in die Fabrik. Stahlträger stürzen ein, Metall kracht, Staub und Rauch füllen den Raum. Als sich der Staub etwas legt, liegt Nakamura unter schweren Stahlträgern eingeklemmt. Sein rechter Oberschenkel ist gebrochen. Er kann sich nicht bewegen. Um ihn herum ist es dunkel und still. Verzweifelt ruft er um Hilfe.

Zur gleichen Zeit arbeitet der vierzehnjährige Senji Yamaguchi für Mitsubishi und hebt mit vier anderen Jugendlichen Schützengräben aus. Auch hier zerreißt plötzlich ein greller Blitz den Himmel. Eine ungeheure Hitze breitet sich aus. Yamaguchi verliert im Graben das Bewusstsein. Als er wieder zu sich kommt, ist alles verändert. Der Himmel ist dunkel, die Luft voller Rauch und Asche. Die vier Jugendlichen, die kurz zuvor noch neben ihm gearbeitet haben, sind verschwunden. Yamaguchi ist allein.

Im Stahlwerk hört schließlich Nakamuras Vorgesetzter Honda Kumao die Hilferufe. Trotz der Gefahr kehrt er in die zerstörte Halle zurück, befreit den Jungen aus den Trümmern und trägt ihn auf seinem Rücken nach draußen. Erst jetzt erkennt Nakamura langsam, wie sehr seine Stadt zerstört wurde. Im Urakami-Bezirk steht kaum noch ein Haus. Überall liegen Schutt, Rauch und Asche. Menschen irren durch die Straßen und suchen nach ihren Familien.

Auch Yamaguchi steht zwischen zerstörten Gebäuden und brennenden Trümmern. Überall um ihn herum sind verletzte Menschen. Viele tragen verbrannte Kleidung, manche haben schwerste Wunden. Gesichter sind verbrannt, Körper voller Schmerzen. Zusammen mit etwa zweihundert anderen Überlebenden kämpft er sich zum Urakami-Fluss und weiter in die Berge von Motohara. Auf dem Weg sterben immer wieder Menschen. Auf der Anhöhe sieht er grauenhafte Bilder. Schwerste Verletzungen, abgetrennte Gliedmaßen und überall schreiende Menschen. Eine Reizüberflutung, die er niemals vergessen sollte.

Als Nakamura später seine Familie erreicht, liegt sein Vater schwer verbrannt im Luftschutzbunker. Noch am selben Abend stirbt er. Über der Stadt liegt weiterhin Rauch, Feuer und Verzweiflung.

Am Abend bekommt er den Befehl, zu einem Rettungszug zu gehen. Der Weg dorthin ist ein Albtraum: der zuvor überquerte Urakami-Fluss ist voller Leichen, überall liegen Tote und Verletzte. Manche kämpfen ums Überleben, doch er kann niemandem helfen. Selbst die einzige Brücke, die er auffinden konnte, war voller Tote, welche er teilweise übersteigen musste, um weiterzukommen. Schließlich erreicht er den Rettungszug – als einer der Letzten. Die Schwerverletzten werden zuerst aufgenommen. Als er in den Zug einsteigen durfte lagen überall die Verletzten. Durch ihre teils abgetrennten Gliedmaßen floss das Blut nur so aus ihren Körpern. Während der ganzen Zugfahrt steht Yamaguchi in einer Blutlache. Als der Zug ankam, wurde er schließlich im Krankenhaus aufgenommen.

Für Yamaguchi folgen vierzig Tage voller Schmerzen. Seine Brandwunden entzündeten sich, Maden fallen in die Wunden, sein Zahnfleisch blutet, seine Haare fallen aus.

Nach dem Krieg versucht Yamaguchi, wieder ein normales Leben zu führen. Doch die Narben bleiben – auf seinem Körper und in seiner Seele. Trotz großer Schmerzen beendet er sechs Jahre später die Schule. Als eine ärztliche Untersuchung bei Mitsubishi scheitert, verzweifelt er so sehr, dass er 1951 sogar versucht, sich das Leben zu nehmen.

Auch für Nakamura endet das Leid nicht mit diesem einen Tag. Nach der Katastrophe wird ihm klar, wie viele Menschen er verloren hat. Sein bester Freund ist tot. Auch seine Klassenkameraden haben nicht überlebt. Das frühere Leben ist mit einem Schlag verschwunden. Einige Wochen später wird auch seine Mutter krank. Dunkle Flecken erscheinen auf ihrer Haut – ein Zeichen der Strahlenkrankheit. Sie wird immer schwächer und stirbt schließlich ebenfalls. Damit verliert Nakamura innerhalb weniger Wochen beide Eltern.

Beide Jungen überleben den 9. August, doch die Folgen bleiben ein Leben lang. Nakamuras Körper bleibt durch die Strahlung geschwächt, sein verletztes Bein bleibt dauerhaft kürzer. Yamaguchi trägt schwere Narben und die Erinnerungen an das, was er gesehen hat.

Jahre später beginnen beide, über ihre Erfahrungen zu sprechen. Yamaguchi reist durch viele Länder und warnt vor den Gefahren von Atomwaffen. Nakamura setzt sich dafür ein, dass die Geschichte von Nagasaki in Schulbüchern erzählt wird.

Jahre später beginnen beide, über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Nakamura meint später in einem Zeitbericht

„Ich denke, dass künftige Kriege große Kriege, Atomkriege sein werden, bei denen sich beide Seiten gleichermaßen zerstören werden. Ich möchte, dass die Schrecken der Atombombe im ganzen Land in die Lehrpläne aufgenommen werden. Was für Elend und Trauer man empfindet. Auch wenn man überlebt hat, bleibt es ein Leben voller Furcht. Wenn man diesen Schrecken in die Lehrbücher einbringt, dieses vermitteln würde, ich glaube, dann würde es nicht mehr zu Krieg kommen. Die Bildung der Kinder steht da an aller erster Stelle“

Dazu besucht er Schulklassen und hält Vorträge um die jüngere Generation zu warnen.

Auch Yamaguchi beginnt später, über seine Erfahrungen zu sprechen und sich gegen Atomwaffen zu engagieren. 1955 gründet er die „Organisation der atomgeschädigten Jungen“. Ein Jahr später entsteht daraus die größere „Organisation der atomgeschädigten Jugendlichen“, die später unter dem Namen Nihon Hidankyo bekannt wird. Die Bewegung erhält Unterstützung und Spenden aus Japan und aus dem Ausland. Yamaguchi richtet eine klare Botschaft an die Welt: „Die Menschen auf der ganzen Welt und die kommenden Generationen, unsere Kinder – wir dürfen niemandem, auch nicht einem Einzelnen, das Sterben und das Leiden durch Kernwaffen erlauben. Ich bitte die Vereinten Nationen inständig, sich feierlich zu verpflichten, dass der Tod und das Leiden durch Kernwaffen mit uns enden. Nie wieder Hiroshima, nie wieder Nagasaki, nie wieder Krieg, nie wieder Hibakusha.“ Seit 1961 reist Yamaguchi durch viele Länder und hält Vorträge über seine Erlebnisse und die Folgen der Atombomben. 1982 spricht er sogar auf einer Abrüstungskonferenz der Vereinten Nationen. Die Organisation Nihon Hidankyo wächst im Laufe der Jahre auf mehr als 260.000 Mitglieder. Sie unterstützt Überlebende von Atom- und Wasserstoffbomben und setzt sich weltweit für die Abschaffung von Atomwaffen ein. Für ihr jahrzehntelanges Engagement und ihren Einsatz für eine Welt ohne Atomwaffen wird Nihon Hidankyo im Jahr 2024 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Beide Überlebenden kämpfen ihr Leben lang gegen den erneuten Einsatz von Atomwaffen.

Nur wenige Tage nach dem Angriff auf Nagasaki kapituliert Japan am 15. August 1945. Damit endet der Zweite Weltkrieg. Doch die Folgen der Atombomben bleiben für hunderttausende Menschen ein Leben lang spürbar.

Barack Obama war der erste amtierende US Präsident, der sich für die Gräueltaten des zweiten Weltkrieges entschuldigte. 71 Jahre nach dem amerikanischen Atombombenabwurf besucht er die japanische Stadt Hiroshima. Ein Auftritt von gewaltiger Symbolik. Es ist nicht nur eine Geste an Japan, sondern eine an die ganze Welt.

Dieses Thema ist leider so aktuell wie schon lange nicht mehr. Die Welt liegt im Chaos. Ein Atomkrieg muss unter allen Umständen verhindert werden, damit so etwas, wie in Hiroshima und Nagasaki niemals wieder passiert.

Dieser Podcast wurde im Rahmen der Projektarbeit am Werner-von-Siemens Gymnasium Magdeburg von Friedemann Jari Schröter, Caner Coskun und einem Kommilitonen erstellt und ist unter der [CC BY-4.0-Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de) (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) lizenziert.

Unsere Hauptfiguren, Akira Nakamura und Senji Yamaguchi sind tatsächliche Atombombenüberlebende. Ihre Zeitzeugenaussagen sind auf der gemeinsam betriebenen Website der Nationalen Friedensgedächtnishallen für die Atombombenopfer von Hiroshima und Nagasaki zu sehen.

Akira Nakamura (auf Deutsch)

https://www.global-peace.go.jp/OTHER/ot_german_pic_syousai.php?gbID=1340&dt=260418191309

Senji Yamaguchi (auf Englisch)

https://www.global-peace.go.jp/en/picture/en_pic_syousai.php?gbID=80&dt=260418191205

Wikipedia-Autoren. (2005, 5. Oktober). Senji Yamaguchi.

https://de.wikipedia.org/wiki/Senji_Yamaguchi

Weitere Informationen wurden vor allem aus den folgenden Webseiten entnommen:

国立長崎原爆死没者追悼平和祈念館

The Nagasaki National Peace Memorial Hall for the Atomic Bomb Victims

<https://www.peace-nagasaki.go.jp/en/>

National Geographic Channel

Sekunden vor dem Unglück (Seconds From Disaster) 65 - Nagasaki - Die vergessene Bombe von Andoreasu73. (2016, 27. Juni)

https://youtu.be/duQqQNbZbH4?si=NoI_hy0KiPhzQmSI

Tonschnitte:

Countdown

<https://pixabay.com/sound-effects/search/countdown/>

Interview von Oppenheimer

<https://youtu.be/lb13ynu3lac?si=b1dqGbDS03lfJvuG>

Der Podcast wurde mit freundlicher Unterstützung des Hiroshima-Nagasaki-Projekts der Universität Bonn erstellt:

<https://www.ioa.uni-bonn.de/japkor/de/forschung/nagasaki-hiroshima-projekt>